Wir haben gegen die irrige Ansicht von der Empfindungslosigkeit des Fisches schon mehr als einmal das Wort ergriffen. Ist es nicht offenbare Thierquälerei, lebende Fische ohne auch nur einen Tropfen Wasser zu verpacken und weithin zu versenden, und ihnen so für längere Zeit die unerläßlichste Lebensbedingung zu entziehen? Wir haben daher keinen Augenblick gezögert, solche Handlung als vor dem Gesetz strafbar mit allem Nachdruck zur Anzeige zu bringen. Ein Fall anderer Art verdient auch Erwähnung. Der Lehrling eines hiesigen Gewerbtreibenden hatte anläßlich des in den Keller des Hauses getretenen Hochwassers eine Katze ertränkt, die sich dahin verirrt hatte. Sein Lehrherr hatte zwar bereits eine angemessene Bestrafung selbst verfügt, wünschte jedoch, um thunlichst einen tieferen und nachhaltigeren Eindruck hervorzubringen, daß der Bursche deshalb noch vor dem Vorstand des Thierschutzvereins zu erscheinen habe, um von diesem ein strenges Wort über sein schweres Unrecht und die Folgen desselben zu vernehmen. Diesem Wunsche wurde Seiten des Vorsitzenden bereitwilligst und nach besten Kräften Folge gegeben. Gebe Gott, daß die gesprochene Mahnung eine bessernde Wirkung für die Dauer übe! Die Haltung des jungen Mannes während der Ansprache und des vorausgegangenen Verhöres berechtigt zu dieser Hoffnung. — Hervorgehoben verdient ferner zu werden, daß in einer größeren Anzahl von Fällen, wo der Angeklagte dem ersten Richterspruch sich nicht unterworfen, sondern Einspruch erhoben hatte, er in Folge dessen entweder zu einer noch höheren Geldstrafe oder einer noch längeren Haft verurtheilt wurde. Ein Steinbrecher in Potschappel, anfänglich nur mit 10 Mark bestraft, wurde auf seinen Widerspruch mit 20 Mark belegt. In zwei anderen Fällen wurden Fuhrleute, denen erst nur 3 Tage Haft zuerkannt waren, zu 4tägigem Gefängniß verurtheilt. Eine an das Directorium des Vereins gelangte Anfrage, ob es Thierquälerei sei, einer Katze eine Klingel umzuhängen, da sie dadurch verhindert würde, ihrem Raube nachzugehen, wurde verneint, da die Erfahrung lehre, daß die Katzen sich nicht dadurch gestört fühlen und daß vorkommendenfalls die Klingel ihnen als Erkennungszeichen und dadurch als Rettungsmittel aus Lebensgefahr dienen könne. Anders stehe es mit dem Wolf. Von diesem wurde behauptet, daß das Umhängen einer Glocke seinem Todesurtheil gleichkomme, weil nicht blos die von ihm als Beute aufgesuchten Thiere dann, von seinem Nahen benachrichtigt, rechtzeitig die Flucht ergreifen könnten, sondern weil er dann auch von seines Gleichen wie ein Gespenst mit ängstlicher Scheu gemieden werde. Die von den Tagesblättern hervorgehobene Thatsache, daß in hiesigen Delicatessenhandlungen bedeutende Vorräthe von Singvögeln, welche in Ober-Italien getödtet, hier angelangt wären, zum Verkauf geboten würden, war eine abermalige Bestätigung von der bedauerlichen Lässigkeit und Oberflächlichkeit, mit welcher das Vogelschutzgesetz in jenem Lande gehandhabt wird. Von dem neuen Reichs-Vogelschutzgesetz erhofft man die Berechtigung, auch den Verkauf außer Landes erlegter Vögel gesetzlich verfolgen zu können. Hierbei wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die Volksschullehrer, namentlich auf dem Lande, den Kindern es warm ans Herz legen möchten, nicht die Singvögel wegzufangen, und besonders nicht ihnen mittels Leimruthen und sogenannter Sprenkel nachzustellen. Das vom General-Consul Sturz unter dem Titel „Des Kindes Gespielen" mit zahlreichen Illustrationen ausgestattete Jugendschriftchen wird beschlossen, in bedeutender Anzahl zu beziehen, um es im ganzen Lande zur Vertheilung zu bringen, namentlich unter den Kindern der weniger bemittelten Klassen. Endlich erwähnt der Vorsitzende noch einer reichen Spende von Material zu Hundedecken, welche der hiesige Hoflieferant, Herr Alfred Flade, dem Verein freundlich zur Verfügung gestellt habe.

— Die gestern Abend von Herrn Vicevorsteher Emil Lehmann zusammenberufene außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung war knapp beschlußfähig. Der vom Vicevorsteher Lehmann gestellte Antrag auf Wahl eines dritten stellvertretenden Vorsitzenden, ward abgelehnt, dagegen als Deputation für die heute Mittag 12 Uhr stattfindende feierliche Einführung des Herrn Oberbürgermeister Dr. Stübel die Herren St.-V.-Vicevorsteher Lehmann, Dr. Hübler, Reiche-Eisenstuck, Hentze, Dr. Roth- und Linnemann erwählt. Drei der Herren sind als Stellvertreter der Herren Vorsteher Hofrath Ackermann, Dr. v. Schwarze und Jordan zu betrachten.

— Vom 1. Mai ab beginnt bei den sächsischen Staatseisenbahnen der Verkauf von Rundreise-Billets wieder, nachdem derselbe vom 1. December v. J. ab sistirt war. Die Reihen der zur Ausgabe gelangenden Billetsorten haben sich inzwischen stark gelichtet; die ungangbaren Touren sind zur großen Freude der argbelasteten Billetteure und auch nicht zum Schaden des Publikums eingezogen worden und nur die wirklich begehrten sind geblieben. In dem Verzeichnisse der Rundreise-Touren, welches in dem vorzüglich redigirten „Fahrplan für Sachsen" von R. Fritzsche enthalten ist, sind folgende Touren als ausgefallen zu streichen: XXV. I. M. 110 Berlin-Berlin. III. 103, 105, 106 Breslau-Breslau. 58, 60, 61, 62, 49, K. 92, 94, 96, 113, 115 Dresden-Dresden. 65, 66, 49, 120 Leipzig-Leipzig und 116 Stettin-Stettin. Ueber die etwa neu hinzugekommenen Touren wird wohl die im Mai erscheinende Sommerausgabe von Fritzsches Fahrplan Auskunft geben.

— Außer den im Tagebuche dieses Blattes zu ersehenden regelmäßigen täglichen Dampfschifffahrten findet Sonntag den 29. April noch eine Extrafahrt Abends 7 Uhr von Pillnitz nach allen Stationen bis Dresden statt. Möge recht bald warme und schöne Witterung eintreten, damit die Direktion der Sächsisch-Böhmischen Dampfschifffahrt mit Beginn des Monats Mai ihren Sommerfahrplan in Kraft treten lassen kann.

— Nach dem Aufhören der Vorstellungen im Circus Wulff (Anfang nächsten Monats) wird der Altmeister der Reitkunst, Herr Renz, mit seiner Gesellschaft eine Reihe von Vorstellungen in dem freigewordenen Circus geben. Renz kommt von Wien und macht etwa auf 14 Tage Station in Dresden.

— In der vorvorigen Nacht hatten mehrere junge Leute in der Neustadt den Scherz gemacht, eine leere große Biertonne, welche vor dem polnischen Brauhause auf der Straße gestanden hatte, vor sich her bis nach dem Marktplatze zu rollen. Dort schritt der Nachtwächter gegen sie ein und wird deshalb dem Scherze wohl eine kleine Strafverfügung wegen Unfugs auf dem Fuße folgen.

— Heute wird das „Tivoli", dessen Lokalitäten bestens renovirt worden sind, mit einem Concert des Ehrlich'schen Musikchores wieder eröffnet.

— Die Reichs-Post-Briefkasten unserer Stadt werden dieser Tage durch 34 neue blaue Kästen in der einfacheren, weniger hervorragenden Form, ähnlich wie am Altstädter Rathhause, eine Vervollständigung und Erneuerung erhalten.

— Von Frankfurt a. M. aus wird ein gew. Albert Georg Hasler aus Berlin, wie er sich genannt hat, verfolgt, welcher dortselbst Werthpapiere im Betrage von 12,000 M. erschwindelt, sofort flüssig gemacht und darauf das Weite gesucht hat.

— Einen seltenen Besuch hatte gestern Altstriesen. Es schwebten nicht weniger als 36 Störche über einem der dortigen Teiche, vergeblich spähend, wo ein Fröschlein aus dem jetzt so kalten Elemente den Kopf herausstecke. Leider mußten die Gäste ohne Frühstück abziehen. Wenn dieser Besuch für Striesen nur nicht Folgen hat.

— Der am 1. Mai fällige 2. Termin der Grundsteuer ist mit 2½ Pfennige von jeder Steuereinheit zu entrichten.

— Das Bibliographische Institut in Leipzig hat folgende Kriegskarten, als: Rumänien und Bulgarien — Europäische Türkei — Küstenländer des Schwarzen Meeres und — Europäisches Rußland, als Zeitungsbeilagen aufgelegt, die jedenfalls auch im Buchhandel einzeln zu beziehen sind und bei hrer Genauigkeit allen Denen, welche den sich entfaltenden Kampf verfolgen wollen, willkommen sein werden.

— Im Plauenschen Grunde unterhält man sich viel von den Vorbereitungen zu der Jubiläumsfeier des Herrn Fabrikbesitzer Bienert. Am 1. Mai werden es nämlich 25 Jahre, daß derselbe dem Staate die Friedrich August-Mühle abkaufte. Der Erfolg hat bewiesen, daß die Speculation des so rührigen und verdienstvollen Herrn Bienert eine sehr glückliche war. Die Angehörigen und Freunde Bienerts gedenken nun den Tag der 25. Wiederkehr jenes glücklichen Kaufes durch ein solennes Diner zu feiern, an dem man mindestens auf 200 Festtheilnehmer rechnet.

— Am Donnerstag Nachmittag kam durch die Schützengasse ein Pferd mit einem führerlosen Landwagen in wildem Sinne gerast und hätte jedenfalls die tolle Fahrt ein Unglück zur Folge gehabt, da in dem Wagen ein 7- oder 8jähriger Knabe saß, der sich entsetzt und hilferufend anklammerte, wenn nicht ein muthiger Mann sich dem Pferd entgegen geworfen und es mit kräftiger Hand zum Stehen gebracht hätte. Das Kind war gerettet, aber der Anprall der Deichsel an den Kopf des Retters machte dessen Blut fließen. Nachdem der brave Mann (Civilist in Ulanenhosen) das Rettungswerk vollbracht, ging er bescheiden, — leider stark blutend — und ohne Dank, seines Weges weiter.

— Das „Wochenbl. für Lindenau und Plagwitz" findet sich zu folgendem, vielleicht nicht ganz ungerechtfertigtem Schmerzensschrei veranlaßt: „Wie unsere Jugend und mit ihr das Menschengeschlecht an körperlicher Tüchtigkeit und Kraft zurückgeht, zeigte sich diesmal bei der Musterung der Militairpflichtigen. Von den jungen Männern, besonders von denen aus den Vorstadtorten Leipzigs, sind kaum 15 Proc. für den Militairdienst brauchbar; die Feldbörser stellen einen höheren Procentsatz Tauglicher, aber immerhin alljährlich weniger als bisher. Die geistige Ausbildung, und bei Manchem die zeitige Thätigkeit in den Fabriken, mögen bei 10 Proc. der körperlichen Ausbildung und Gesundheit ein Hemmniß gewesen sein, bei 75 Procent aber ist einzig und allein der lüderliche Lebenswandel schuld, dem sich, bedauerlich genug, so viele blutjunge Menschen jetzt hingeben. Kaum sind sie der Schule entwachsen, so stehen sie selbstständig da. Von den mit Handarbeiten verdienten wenigen Mark wird der größte Theil für Schnaps, Bier, Cigarren und für die Tanzbodenvergnügungen ausgegeben; nur sehr Wenige wenden ihren Verdienst gut an, halten auf nahrhafte Kost, auf Wäsche und ordentliche Kleidung, leben überhaupt vernünftig; die Meisten sind nach jeder Seite hin ausschweifend, wodurch der größte Theil in den zwanziger Jahren schon geschwächt und krank zum jungen Greise wurde."

— Pulsnitz. Am 26. d. M. früh 2 Uhr verkündete die Sturmglocke den Ausbruch eines Schadenfeuers in hiesiger Stadt. In dem Wohnhaus des in weiten Kreisen bekannten Pfefferküchlers Rudnick war ein Brand entstanden, in Folge dessen dieses Haus und zwei andere ein Raub der Flammen wurden. Ueber die Entstehungsursache ist dem Vernehmen nach etwas Bestimmtes bisher nicht ermittelt worden; das Feuer soll in der Feuerungsanlage des Backofens entstanden sein. Leider haben die beim Mstr. Rudnick in Arbeit und in Dienst stehenden Leute, und zwar 5 Gesellen, 1 Lehrling und 2 Dienstmädchen, bei diesem Feuer ihre ganze Habe verloren, da das Feuer so rasch um sich griff, daß die Leute froh sein mußten, das Leben gerettet zu haben. Wie bereits früher so hat sich auch dieses Mal die vor einigen Jahren mit allerdings nicht unbedeutenden Opfern hergestellte städtische Wasserleitung bei dieser Gelegenheit glänzend bewährt; dieser sowie der energischen Thätigkeit der hiesigen freiwilligen Feuerwehr dürfte es zu verdanken sein, daß die hiesige Stadt in vergangener Nacht vor einem größeren Unglück bewahrt blieb.

— Am Abend des 24. ds. fiel in Leipzig ein 8jähriger Knabe beim Spielen in den hinter der Leisingstraße fließenden Canal. Auf das Hilfegeschrei anderer Kinder ward der Handlungscommis Finzelberger aufmerksam und ohne Besinnen warf er sich von dem hohen Ufer hinab und es gelang ihm auch schwimmend den Knaben zu erreichen und noch lebend zu retten.

— Am 24. ds. wurde im Reißeflusse die 24jährige Frau des Windmüllers Wittig in Burkersdorf, Pauline geb. Riedel — die seit einiger Zeit auffallend schwermüthig gewesen — todt aufgefunden.

— In Stürzen b. Dohna begruben die vereinigten Gutsbesitzer den 90 Jahre alten Veteranen Günther mit Musikbegleitung und unter Assistenz einer Section des Dohnaer Militairvereines, die ihm durch Abgabe der 3 Ehrensalven über das Grab die letzte Ehre erwies. Günther diente abwechselnd bei der Cavalerie und Infanterie, machte die Feldzüge von 1806—15 gegen Frankreich mit und erhielt 1816 den ehrenvollsten Abschied. Seit ca. 10 Jahren lebte er im Gemeindehause in Stürzen anspruchslos und von den Gemeindegliedern und Gutsbesitzern auf das Liebevollste unterstützt. Im vorigen Jahre wurde ihm die Freude zu Theil, gerade zu Weihnachten mit einem Geldgeschenk aus dem Invalidenfond bedacht zu werden. Es darf wohl hier der uneigennützigen Liebe und Verehrung der Gemeinde Stürzen, des Herrn Musikdirectors und des Dohnaer Militairvereins dankend erwähnt werden.

— Am Morgen des 25. ds. ist der Aufseher Prägner in der Bezirksarmenanstalt Grünhain, welcher am 10. d. durch den dortigen Häusling Salzer aus Zelle mit einem scharfen Beile mörderlich angefallen und schwer verwundet worden war, verstorben.

— In Oschatz stürzte am 26. d. ein Offizier von dem dort garnisonirenden Ulanen-Regiment Nr. 17 so unglücklich vom Pferde, daß er ein Bein brach.

— In Schöneck ist am 23. dieses der Bote der dortigen Schützengesellschaft, Tischlermeister Seeling, beim Abfeuern von Böllern dadurch, daß sich ein Schuß zu früh entlud, derartig verletzt worden, daß ihm erst die linke Hand und später noch der ganze linke Arm amputirt werden mußte.

— Oeffentliche Gerichtssitzung am 27. April. Ein Fälscher öffentlicher Urkunden commo il faut ist der aus Großullersdorf in Mähren gebürtige 25 Jahre alte Handlungscommis Heinrich Schubert, welcher laut österreichischem Polizeianzeiger aus den Jahren 1873 und 1875 bisher vergeblich steckbrieflich verfolgt wurde. Er ist bereits mit 8 Wochen Gefängniß wegen Diebstahls vom Gerichtsamt Leipzig und 8 Monaten Gefängniß und 14 Tagen Haft wegen Urkundenfälschung u. s. w. vom Kreisgericht Rothenburg bestraft. Schubert hat Deutschland und Oesterreich nach jeder Richtung durchzogen, war früher in Triest und Wien bei Versicherungs-Gesellschaften thätig und fungirte auf Dampfschiffen, welche den Rhein und das mittelländische Meer (Tour Triest via Malta) befahren, kurz, er hat bei seinem Alter schon Vieles durchgemacht. Am 12. December v. J. Vormittags kam Schubert zu dem Pfarrer Steck, welcher früher reformirter Geistlicher in der Schweiz war, Lillengasse hier wohnhaft, und erbat sich auf Grund der in seinem Besitz befindlichen Papiere eine Unterstützung. Er stellte sich hier taubstumm und als derjenige vor, welcher bei dem am 20. August 1876 erfolgten Brande des Stadttheaters zu Danzig verunglückt sei. Er sei als Mitglied der dortigen freiwilligen Feuerwehr auf dem brennenden Dache des Theaters von einem Wasserstrahl getroffen worden, was einen Schlagfluß und seine Taubstummheit herbeigeführt hätte. In der vorgezeigten Urkunde wurde der Kupferschmiedegeselle Heinrich Schiller aus Zürich (für diesen gab er sich aus) für seine That belobt und behufs des Fortkommens in die Heimath der Milde seiner Mitmenschen empfohlen. Zur Beglaubigung des Inhaltes befand sich außer der Unterschrift „Stadtrath Kolbe" das Siegel des „Stadtmagistrates zu Danzig", sowie der Name und Stempel eines „Dr. Böhme" auf der Bescheinigung, auch ein Signalement war darauf vermerkt, bezüglich dessen bei besonderen Kennzeichen „taubstumm" vermerkt war. Ferner enthielt die Urkunde einen mit Stempel versehenen Vermerk der „freiwilligen Feuerwehr zu Posen", wonach dem Inhaber von derselben zum Fortkommen ein Geschenk von 15 M. verabreicht worden sein sollte. Die Adresse des Herrn Pfarrerr Steck hatte sich der Betrüger aus dem hiesigen Adreßbuche verschafft und nebenbei eine schriftliche Bemerkung „an seine lieben Schweizerfreunde" dem Zeugen überreicht. Letzterer traute jedoch der Sache nicht recht und bestellte daher den Angeklagten auf den Nachmittag wieder, um zuvor Erkundigungen einzuziehen. Eine in seinem Hause wohnende, in Danzig bekannte Dame theilte Herrn Steck mit, daß ein Theaterbrand in D. gar nicht vorgekommen sei und der Herr Geistliche verständigte nunmehr die Polizei von der Sachlage. Zur festgesetzten Zeit erschien der Gauner wieder bei St. und wurde darauf in der Hausflur von zwei Polizisten abgefaßt. Diesen gegenüber hatte er urplötzlich die Sprache wiedergewonnen und legitimirte sich alsbald als ein Handlungsdiener Salomon Fischer aus Semlin, zu welchem Behufe er schleunigst ein entsprechendes Zeugniß hervorsuchte. Bei seiner Durchsuchung wurden nun eine Menge Zeugnisse aufgefunden, die mit Ausnahme eines einzelnen (wonach der Inhaber, Seitenfiedergehilfe Heinrich Schubert aus Graz, beim Baden in der Ostsee vom Schlage getroffen u. taubstumm geworden sei) bezügl. ihres Inhalts mit den zuerst bei Steck präsentirten fast gleich lauteten und auch sämmtlich mit den Stempeln des Danziger Magistrats und des Dr. Böhme versehen waren. Nur mit dem Namen und dem Heimathsorte fand eine reiche Abwechselung statt und zwar nannte sich der Inhaber des Zeugnisses, außer den bereits erwähnten, der Reihe nach Uhrmachergehilfe Strauß aus Zürich, Handschuhmachergehilfe Heinrich Schubert aus Bukarest, dann Zahntechniker, hierauf Streichinstrumentenmacher gleichen Namens und Heimathsortes, ferner Zahntechniker Heinrich Schiller aus Graz, dann Goldarbeiter H. S. aus Graz und schließlich Photograph Heinrich Schiller ebendaher. Auf den einzelnen Verzeichnissen befanden sich außer einer Anzahl richtiger behördlicher Vermerke dergleichen falsche über bereits erfolgte Unterstützungen. Schubert gesteht zu, die sehr täuschenden Fälschungen alle selbst bewirkt zu haben und machte außer in Oesterreich namentlich in Görlitz, Breslau und auf der Route von Frankfurt nach Baiern mit mehr oder weniger Erfolg davon Gebrauch. Als Motiv führt der Angeklagte Noth an, eine Angabe, die allerdings bei seiner gesunden Körperconstitution nicht stichhaltig ist. Herr Staatsanwalt Reiche-Eisenstuck hob in seinem klargegliederten Plaidoyer hervor, daß die Fälle, bei welchen Schubert im Auslande (Oesterreich) sich auf Grund seiner Falsificate Vortheile verschafft hatte, aus dem Strafrahmen des hier erkennenden Richters zu fallen hätten, im Uebrigen aber die Anklage auf Urkundenfälschung, Betteins und Beilegung eines falschen Namens aufrecht zu halten sei. Herr Advocat Lederer bemühte sich für eine möglichst milde Bestrafung seines Defendenden. Der Gerichtshof, präsidirt von Herrn Gerichtsrath Dr. Francke, verurtheilte den rückfälligen Fälscher zu 2 Jahren Zuchthaus und 8 Tagen Haft. Nach Verbüßung dieser Strafe wird sich der Angeklagte vor den Gerichtsbehörden in Oesterreich zu verantworten haben. — Gustav Adolph Aschenbach ist ein aus der Residenz gebürtiges, 43 Jahre altes wahres Bummlergenie, denn er hat bereits wegen Vagabondirens, Mausens und Betteins 44 Mal polizeilicherseits gebrummt. Am 12. April dieses Jahres raffte der Gendarm Kreßig auf der Bürgerwiese den Patron bei der Gelegenheit mit ab, als derselbe eben einen Mann, den Cigarrenarbeiter Geißler, mit einem Bettelbrief an die Frau Gräfin von Strachwitz abgeschickt hatte und in den Anlagen auf das Resultat wartete. Auf der Polizei wollte Aschenbach durchaus nichts von Einsperren wissen, vielmehr mit seiner Bettelei im vollen Rechte sein und verlangte daher die Entscheidung des Gerichtes. Der Einzelrichter erkannte auf 6 Tage Haft und Ueberweisung des Angeklagten an die Landespolizeibehörde, wogegen Aschenbach Einspruch erhob. Beim Termine machte Aschenbach eine Menge Sparentien und beschwerte sich im Gegentheil zu seinem früheren Verlangen, daß er nicht von seinem Referendar Schulze-Deitzsch (?) (dies ist sein Leidreferendar immer gewesen) vernommen und von diesem bestraft worden sei. Dem Antrag des Herrn Staatsanwaltes Hellmann gemäß blieb es beim Alten. — Der wegen Unterschlagung verurtheilte Julius Michael ist anstatt mit 5 Monaten, mit 5 Wochen Gefängniß wegen Unterschlagung bestraft worden.

— Angekündigte Gerichts-Verhandlungen. Heute Vormittag 9 Hauptverhandlung wider Friedrich August Seifert, Schuhmacher und Agent aus Bischofswerda, jetzt in Cotta, wegen Urkundenfälschung. Einsprüche: 9 wider Adolph Lehmann wegen Uebertretung, 9¼ wider August Dietze desgl., 10 wider Albert Zabel desgl., 10¼ wider Moritz Zieger hier, desgl., 10½ wider Eduard Hähnel in Radeberg desgl., 11 wider Robert Bachmann in Kesselsdorf desgl.

Meteorologische Beobachtungen.

Nach dem Bulletin der Deutschen Seewarte in Hamburg betrug die Temperatur am 26. April um 8 Uhr Morgens:

Ort.	Barom. a. 0° u. d. Meeresspiegel, red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.
Aberdeen	765,6	O	schwach	klar[1])	+ 5,6
Kopenhagen	720,0	NO	leicht	bedeckt	+ 2,8
Stockholm	766,3	NO	mässig	Schnee	+ 2,2
Haparanda	770,1	—	still	klar	— 4,5
Petersburg	766,6	NO	still	wolkig	+ 1,5
Moskau	763,6	N	still	heiter	+ 0,6
Cork	755,4	OSO	stark	Regen[2])	+ 8,3
Brest	755,5	SO	schwach	heiter[3])	+ 11,0
Helder	762,1	ONO	still	wolkig	+ 5,6
Sylt	763,0	NO	schwach	wolkig	+ 3,4
Hamburg	762,6	NNO	still	bedeckt	+ 4,0
Swinemünde	760,7	NNO	leicht	bedeckt[4])	+ 2,5
Neufahrwasser	758,9	N	still	bedeckt[5])	+ 4,0
Memel	759,6	OSO	mässig	bedeckt	+ 4,9
Paris	758,0	NO	schwach	klar	+ 5,2
Crefeld	760,7	ONO	schwach	Dunst	+ 5,3
Karlsruhe	759,2	O	schwach	klar	+ 5,2
Wiesbaden	760,8	NO	still	halb bed.[6])	+ 6,5
Kassel	762,3	N	schwach	bedeckt[7])	+ 5,5
München	759,6	NO	mässig	wolkig	+ 2,8
Leipzig	762,1	NO	still	bedeckt	+ 3,2
Berlin	761,1	N	still	bedeckt	+ 3,3
Wien	759,5	—	still	wolkig	+ 5,7
Breslau	760,8	WNW	schwach	bedeckt[8])	+ 2,3

[1]) Seegang leicht. [2]) See ziemlich unruhig. [3]) Seegang leicht. [4]) Nachts wenig Regen. [5]) Nachts Regen. [6]) Thau. [7]) Horizont dunstig. [8]) Nachts Regen.

Uebersicht der Witterung. Barometer überall gestiegen. Leichte östliche Luftströmung dauert über Nordwest- und Westeuropa noch fort; nur in Südirland und stellenweise in Südskandinavien stark auffrischend. Mittlere Ostsee vorwiegend nördliche, Binnenland umlaufende, schwache Winde. Temperatur im Westen meist etwas gefallen, in Centraleuropa im Allgemeinen etwas gestiegen. Wetter in Nord- und Südeuropa vorwiegend heiter, in Mitteleuropa trübe, mit Neigung zu Niederschlägen.

Witterungsaussichten am 28. April Abends, für die nächsten 48 Stunden: An der Küste Fortdauer des vorwiegend ruhigen, trockenen und trüben Wetters bei östlicher Luftströmung; im Binnenlande leichte umlaufende Winde mit beginnendem Aufklären. Allgemein: Fortdauer der sehr langsamen Erwärmung.

— **Witterungs-Beobachtung** am 27. April, Abds. 5 Uhr. Barometerstand nach Oscar Böhlolt (Wallstr. 19): 27 Pariser Zoll 10 L. (seit gestern 1½ L. gefallen). — Thermometrograph nach Reaumur: 9½° Wärme. Differenz von gestern zu heute 13½°; niedrigste Temp. Eispunkt, höchste Temp. 13½° W. — Die Schlosthurmfahne zeigte Nord-Wind. — Himmel: bedeckt.

— **Elbhöhe in Dresden**, 27. April, Mitt.: 20 Cent. unter 0.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Gemäß den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamts sind bis zu der am 14. April c. beendeten 15. Jahreswoche von je 1000 Bewohnern, auf den Jahresdurchschnitt berechnet, gestorben: in Berlin 27,4, in Breslau 25,5, in Königsberg 34,6, in Cöln 23,3, in Hannover 18,2, in Magdeburg 29,1, in Stettin 29,6, in Altona 27,8, in Straßburg 38,8, in München 32,0, in Augsburg 39,5, in Dresden 25,2, in Leipzig 24,2, in Stuttgart 27,9, in Braunschweig 22,9, in Karlsruhe 33,9, in Hamburg 26,5, in Wien 34,9, in Budapest 41,5, in Prag 40,9, in Basel 23,3, in Brüssel 22,5, in Paris 29,6, in Amsterdam 33,0, in Rotterdam 35,8, im Haag 23,5, in Kopenhagen 25,1, in Stockholm 32,8, in Christiania 23,6, in Rom 32,8, in Neapel 39,3, in Turin 25,0, in Warschau 24,2, in Odessa 27,5, in Bukarest 25,2, in Athen 12,8, in London 25,3, in Glasgow 24,7, in Liverpool 27,7, in Dublin 34,3, in Edinburg 24,2, in Alexandria (Egypten) 40,4, in New-York 24,1, in Philadelphia 21,5, in Boston 20,3, in San Francisco 17,3, in Calcutta 24,5, in Madras 161,8, in Bombay 52,3. — Die allgemeine Sterblichkeitsverhältnißzahl ist von 26,7 der Vorwoche auf 27,2 gestiegen (auf 1000 Bewohner und aufs Jahr berechnet). Eine Zunahme erfuhr die Sterblichkeit nur in der oberrheinischen Niederung und in dem sächsisch-märkischen Tieflande (besonders in Berlin, wo sie von 24,7 auf 27,4 stieg), eine Abnahme in der Ostseeküstengruppe. In den übrigen Gruppen blieb die Sterblichkeit fast dieselbe wie in der Vorwoche. Auch die Todesursachen zeigen im Allgemeinen das gleiche Verhältniß; nur die Zahl der Todesfälle an Schwindsucht ist in Folge des schroffen Temperaturwechsels wesentlich höher und die Darmkatarrhe und Brechdurchfälle treten etwas frequenter auf. Todesfälle an Masern sind noch immer am Oberrhein häufig, Scharlach in Danzig, Dresden, die Diphtherie in Stuttgart, Königsberg, der Keuchhusten in Gladbach. Typhöse Fieber treten noch immer in den oberschlesischen Städten zahlreich auf, besonders der Flecktyphus in Beuthen. In Berlin, Paris, London ist die Zahl der Typhen eine geringe, auch in Wien hat sie sehr abgenommen, dagegen mehrt sie sich in Warschau, Bukarest, Alexandrien nicht unerheblich. Die Pockenepidemie zeigt in London einen allmäligen Rückgang, in Wien und Prag hat die Zahl der Todesfälle wieder erheblich zugenommen. Auch aus Berlin werden 2 Todesfälle, aus Nürnberg 1 Erkrankungsfall an Pocken gemeldet. In Madras greift die Epidemie noch immer mehr um sich; nach den letzten Mittheilungen starben in einer Woche 347 Personen daselbst an Blattern, dagegen läßt die Cholera in Indien etwas an Heftigkeit nach.

Von Wiesbaden begiebt sich S. M. der Kaiser nach Karlsruhe, um dem am Sonntag (29.) stattfindenden 25jährigen Regierungsjubiläum des Großherzogs beizuwohnen. Am Montag (30.) erfolgt die Abreise zunächst nach Baden-Baden und von da am Dienstag (1. Mai) nach Elsaß-Lothringen. Se. Majestät gedenkt am 1. Nachmittags in Straßburg einzutreffen und dort bis zum 5. zu verweilen, dann über Hagenau, Bitsch u. s. w.

SLUB
Wir führen Wissen.